Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 135. Sonnabend den 13. Juni. 1835.

Verlegung des diesjährigen Petri-Pauli-Jahrmarktes zu Silberberg.

Auf den Antrag des Magistrats zu Silberberg wird der im Kalender auf den 29sten und 30sten Juni d. J. angesetzte Petri-Pauli-Markt zu Silberberg hiermit auf

den 28sten und 29sten Juni d. J.

verlegt und abgehalten werden, wovon wir hierdurch das handeltreibende Publikum in Kenntniß setzen.

Breslau, den 9. Juni 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 9. Juni. Am 2ten d. M. fand zu Bromberg die feierliche Einsetzung des dortigen Ober-Landesgerichts für den Bromberger Regierungs-Bezirk durch den Chef-Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zu Posen, Hrn. von Frankenberg-Ludwigsdorff statt. Der Hr. Regierungspräsident Wißmann mit sämmtlichen Mitgliedern der Königl. Regierung, die Vorstände der übrigen Königlichen und Kommunalbehörden und mehre Kreislandräthe wohnten der Festlichkeit bei; nach Beendigung derselben hielt der neue Gerichtshof seine erste Sitzung. — Später versammelten sich zu Ehren des Tages und der Beamten des neuen Gerichtshofes eine große Zahl von Bromberger Bewohnern zu einem fröhlichen Vereine. Ein Toast sprach den Dank aus für die Wohlthat, welche Se. Majestät der König der Provinz durch die Justiz-Reform zu bewilligen geruht haben; ihm folgten mehre nach. Die gewohnte Eintracht beherrschte das Fest und erhöhte die freudige Stimmung aller Theilnehmer.

Der Frühlings-Wollmarkt zu Spremberg, welcher in diesem Jahre am 25. Mai abgehalten wurde, und der von auswärts wohnenden Einkäufern mehr als gewöhnlich besucht war, zeigte als Resultat, daß zusammen 476 Ctr. 82 Pfd. Mittelwolle Absatz fanden. Anfänglich blieben die Produzenten bei den vorjährigen Preisen stehen; späterhin ließen sie sich jedoch einen Abschlag von 1 bis 2 Rthlr. pro Stein gefallen, und ist daher zu den Preisen von 65 Rthlr. bis 95 Rthlr. à Centner verkauft worden.

Deutschland.

München, 2. Juni. Die Abreise der Königin Wittwe über Eger nach Karlsbad ist auf den 4. Juni festgesetzt. Von Karlsbad wird Ihre Maj. sich nach Teplitz, wo Ihre Prinzessinnen Töchter aus Dresden eintreffen sollen, und von da nach Marienbad begeben. Im Juli verfügt sich J. Maj. nach Tegernsee, wo Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen zum Besuch erwartet werden.

Karlsruhe, 4. Juni. In der 14ten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer unserer Ständeversammlung ward der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, die Aufhebung der Bannrechte betreffend, mit 11 gegen 7 Stimmen verworfen. Wir kommen noch einmal auf die in der gestrig. Ztg. schon erwähnte Sitzung zurück, in welcher sich der Abg. v. Rotteck wegen des bekannten Schreibens vertheidigte. Von Bökh: Der Abg. v. Rotteck hat die Regierung zu offenem Kampfe aufgefordert. Sie wird ihn kämpfen gegen die Verführer des Volks, wo sie auch sitzen mögen; sie wird ihn führen, weil es ihre Pflicht ist. Ich frage den Abg. v. Rotteck, ob er seinem Schwiegersohn geschrieben habe, daß mit dem Beitritt zu dem Zollverein eine Salzauflage von 3½ Kr. werde verbunden werden, oder ob dies von seinem Hrn. Schwiegersohn eine Lüge ist; darüber vor allen Dingen wünsche ich eine offene freie Erklärung. v. Rotteck: Ich frage zuerst den Hrn. Minister, wer ihm das Recht giebt, einen Abgeordneten auf diese Art und in einem solchen Tone zu fragen? v. Bökh: In einem lauten Tone habe ich allerdings gefragt, damit das ganze Publikum es höre, und ich bitte den Abgeordneten v. Rotteck, mir eben so laut u. offen zu antworten! v. Itzstein: Es handelt sich um den Ausdruck: Verführer des Volks. Mehre Stimmen verlangen die Tagesordnung. v. Rotteck: Es ist nicht wahr, daß ich meinem Schwiegersohn geschrieben habe, der Salzpreis werde um 3½ Kr. erhöht werden. Kein

Buchstabe davon ist wahr. Ich erkläre noch weiter, daß ich meinem Schwiegersohn ursprünglich gar nicht geschrieben habe, also dieser Brief von ihm nicht durch ein an ihn unmittelbar gerichtetes Schreiben, sondern durch ein Schreiben von einer andern Person, die ich gar nicht zu nennen habe, veranlaßt worden ist, und in welchem Brief durchaus gar keine Rede von dem Salz war. Das ist meine Erklärung. v. Bökh: Wir sind es unserer Pflicht schuldig, das Volk nicht aufregen und aufhetzen zu lassen. Wir werden nähere Untersuchung darüber anstellen lassen, woher diese Nachricht kam, denn es handelt sich hier nicht um eine Kleinigkeit, sondern um die Empörung des Volkes gegen Handlungen der Regierung. Da mehre Stimmen den Uebergang zur Tagesordnung wünschen, so erklärt Welker, daß er sich jedenfalls vorbehalte, in offener Sitzung eine Gegenerklärung auf die Aeußerungen des Hrn. Finanzministers und den Artikel in der Karlsruher Zeitung in das Protokoll der Kammer niederzulegen, indem dies die Ehre der Kammer und die Deputirtenehre verlange. Viele Mitglieder schließen sich dieser Erklärung an, womit der Gegenstand verlassen und die Sitzung aufgehoben wird, indem die Zoll-Kommission sogleich wieder in Thätigkeit trat, und nun keine Kammersitzungen mehr gehalten werden sollen, bis die Arbeiten jener Commission zur Berichterstattung vorgerückt sind. — Der Commandant des bürgerlichen Militärkorps von Freiburg, Gemeinderath Pyhrr, hat bei dem Bürgermeister v. Rotteck seinen Austritt aus dem Gemeinderath angezeigt. Ob die von dem Burgermeister und von dem Gemeinderath Ruff hinsichtlich des Zollvereins befolgten Schritte die nächste oder die einzige Veranlassung zu diesem Austritte gewesen, wird die Folge zeigen.

Unter den am 1. d. in der zweiten Kammer vorgelegten Bittschriften befindet sich eine, die neben der Bitte, den Zollvertrag mit Preußen zu verhindern, auch gegen die Emancipation der Juden protestirt, als gegen ein Vorhaben, dessen Verwirklichung das Land mit einem noch größern Uebel bedrohe, als der Anschluß an den Zollverein! Die Kommission zur Berathung der Zollvereinigungssache bilden: Se. D. der Fürst v. Löwenstein Werthheim, Frhr. v. Rüdt, Prof. Zell, Prof. Rau und Hr. v. Landenberg. Die meisten der grundherrlichen Abgeordneten sollen gegen den Anschluß sein.

Mainz, 30. Mai. Die Thätigkeit in unserem Hafen hat, mit einem Schlage, als die Nassauischen Aemter den erhöhten Zoll erhoben, aufgehört. Mancher ist in seinen Spekulationen gehemmt. Wir versprechen uns durch den Anschluß viel Gutes für unseren Platz; besonders wenn unser Freihafen, unter Kontrolle gestellt, keine den reellen Handel vernichtende Schmuggelhöhle mehr bildet. Ganze Ladungen Zucker wurden sonst, oft bei hellem Tage, aus unserm Freihafen an die Ingelheimer Au geschafft, und nach Kreuzenach und die Umgegend geschwärzt. So wurde die Moralität untergraben, und der aufrichtige Kaufmann benachtheiligt.

Altenburg, 3. Juni. Nach einer aus Ludwigslust eingetroffenen höchst betrübenden Nachricht ist dort der Prinz Albert, zweiter Sohn Sr. Durchl. des Prinzen Georg v. Sachsen-Altenburg, ein höchst hoffnungsvoller und von Allen, die ihn kennen lernten, liebgewonnener Prinz, nach einem 9wöchigen schweren Krankenlager, an den Folgen einer Gehirn-Entzündung und dazu gekommenen abzehrenden Fiebers, im 8ten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Dessau, 1. Juni. An beiden Wollmarktstagen, den 26sten und 27sten v. M., fanden sich über 13,000 Stein Wolle wirklich und mehre Tausend Stein in Proben hier ein, die an den zahlreich anwesenden Englischen, Niederländischen und Deutschen Großhändlern und Fabrikanten bereitwillige Käufer fand. Eilftausend Stein wurden nach abgeschlossenem Kaufe hier, und etwa zweitausend Stein an den Ablieferungsorten Cöthen, Magdeburg rc. verwogen, und es blieb daher nur wenig Wolle unverkauft. Die Preise stellten sich durchgängig um $1\frac{1}{6}$ bis $1\frac{3}{4}$ Thlr., mitunter auch wohl um 2 Thlr. niedriger, als im vorigen Jahre.

Kiel, 3. Juni. In unserem Hafen liegen gegenwärtig zwei Oestreichsche Schiffe aus Triest, welche für Franz. Rechnung Weizen von hier nach Algier bringen sollen. Es ist vielleicht das erstemal, daß die Oestrreich. Flagge in unserem Hafen weht.

Oestreich.

Wien, 29. Mai. Es wird versichert, daß Se. Maj. der Kaiser die Krönungs-Ceremonie im Königreich Böhmen, welche künftigen September stattfinden sollte, auf nächstes Jahr verschoben haben, dessenungeachtet aber im diesjährigen Spät-Sommer eine Reise nach Böhmen beabsichtige. Zugleich erfährt man, daß Se. Durchl. der Fürst von Metternich um dieselbe Zeit seine Herrschaft Königswarth in Böhmen zu besuchen gedenkt.

Rußland.

Warschau, 5. Juni. Der Vice-Kanzler des Russischen Reichs, Graf Nesselrode, hat dem Fürsten Statthalter des Königreichs Polen die amtliche Anzeige gemacht, daß die Preuß. Regierung in die Verlängerung der bisherigen, seit dem Jahre 1825 bestehenden Handels-Convention zwischen den Königreichen Polen und Preußen auf noch ein Jahr gewilligt habe.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Herr Montagu Bere hat die Absicht aufgegeben, dem Lord Palmerston die Wahl zu Tiverton streitig zu machen.

In Bezug auf die gestrige Debatte über den Antrag des Herrn Caylay, daß das Unterhaus eine Kommission zur Untersuchung der Noth des Landbaues und der Möglichkeit, ihr durch eine Veränderung des Münzfußes abzuhelfen, ernennen solle, bemerkt der Courier: „Es gereicht dem Unterhause, wir sagen es mit Schmerz, nicht zur Ehre, daß ein Vorschlag, mit dem es auf eine Entwerthung der geltenden Valuta, auf einen öffentlichen Treubruch der schreiendsten Art, auf eine Beraubung aller Klassen von Gläubigern abgesehen war, noch 126 Unterstützer (dies war die Zahl der Minorität bei der Abstimmung über die Cayleysche Motion), wenn auch keine talentvolle, finden konnte. Ungerecht gegen Herrn O'Connell wäre es, wenn wir nicht erwähnen wollten, daß er im Laufe seiner Rede eine merkwürdige Entdeckung zu Tage gefördert hat. „„Eine Gold Valuta““, sagte der ehrenwerthe Herr, „„ist ein zu theures Austauschmittel““; und deshalb will er es angemessen finden, daß man eine Silber-Valuta annähme! Wir wundern uns nur über die Mäßigung des gelehrten Herrn. Da er doch einmal bei der Sache war, warum blieb er auf dem halben Wege stehen? Warum schlug er nicht lieber gleich eine Blei-, Eisen- oder Ziegelmehl-Valuta vor? Von einem Blinden kann man nicht erwarten, daß er über die Farben sprechen soll; wenn er aber darüber sprechen wollte, so würde es eben

so vernünftig belehrend und gescheidt sein, wie eine Rede des Herrn O'Connell über den Münzfuß."

Lord Palmerston ist von hier nach Tiverton abgereist, um dort als Parlaments-Kandidat aufzutreten.

Der Sohn Tippu-Sahib's, der aber jetzt nicht Tamuheddin, sondern Dschehangir Schah genannt wird, hatte gestern eine Unterredung mit Lord Glenelg im Kolonial-Amte.

Im Unterhause wird Herr Grote heute Abend mit seinem Antrage auf Einführung des Ballottements oder der geheimen Abstimmung bei den Parlaments-Wahlen hervortreten.

Da die Abschaffung des Zeitungs-Stempels den bestehenden öffentlichen Blättern einen sehr empfindlichen Stoß beibringen und die jetzt durch die ungeheuren Auslagen sehr erschwerte Gründung neuer Blätter leicht machen würde, so befinden sich die bedeutendsten Zeitungen, zu welcher politischen Farbe sie auch gehören mögen, besonders die Times, der Courier, der Standard und die Morning Post, zu Lord Brougham, als den eifrigsten Vertheidiger und Beförderer dieser Maßregel, stets in einer mehr oder minder feindlichen Stellung und suchen alles Mögliche hervor, um den Ruf des ehemaligen Lord-Kanzlers immer mehr zu verdunkeln.

Der Courier ist sehr erstaunt über ein Schreiben von Sir F. Burdett im Standard, wodurch er seine Verbindung mit dem Reform-Verein zu verläugnen scheint, da der Umstand doch gewiß sei, daß er dessen Errichtung und Zwecke aus seinem Beutel befördert habe.

Frankreich.

Sitzung der Pairskammer vom 1. Juni. Wir tragen aus dieser Sitzung noch das Wesentlichste der Reden nach, welche die Herren Trelat und Michel (angeblich die alleinigen Unterzeichner) hielten. Herr Trelat: „Meine Herren, eine Angelegenheit der Presse ist es, welcher wir unser Hiersein verdanken.... Fox war ein großer Mann und Fox sagt; „„Ueberall, wo ihr eine virulente Presse erblickt, dürft ihr dreist behaupten, daß die Regierung erbärmlich ist."" Meine Herren, Sie werden vielleicht die Autorität des Herrn Thiers nicht verwerfen; Herr Thiers hat drucken lassen, daß die Presse ohne Gefahr für den Staat unumschränkt walten könne, da die Wahrheit allein gefährlich sei; je mehr die Presse ausschweife, desto mehr nutze sie sich selbst ab; es habe noch keine Regierung gegeben, welche durch die Lüge untergegangen wäre. Andererseits hat Ihr bester Freund gesagt: „„Jede Regierung, die sich über die Gesetze erhebt, bereitet sich selbst ihr Grab."" Es sind Ludwig Philipp's Worte. (Bewegung.) Mir scheint aber, daß man in der Pairs-Kammer für die Maximen von Fox so wenig, als für die Utopien des Herrn Thiers und die philosophischen Ansichten Sr. Maj. Achtung hege; das, was wir seit vier Tagen erlebten, und die Ursache, weshalb wir hierher beschieden worden, beweisen vielmehr sehr wenig Sympathie für die Freiheit der Presse, und, ich füge hinzu, für die Gesetzlichkeit." Darauf erklärte Hr. Trelat: daß der Unwille über das auf Herrn Armand Marrast angewandte Verfahren von Seiten der Kammer und des Polizei-Präfekten hauptsächlich Herrn Michel zur Abfassung und ihn selbst zur Veröffentlichung jenes Schreibens durch die „Tribune" und den „Réformateur" bewogen habe, indem bei dem bekannten unruhigen Vorfalle im Gefängnisse Luxembourg Herr Marrast mehre der unruhigsten Köpfe in die Conciergerie zu begleiten gezwungen worden sei, obschon er, nach der eigenen Aussage des Polizei-Präfekten selbst dabei nicht betheiligt, und nur sein Einfluß auf die Thäter präsumirt gewesen sei. Hieran schloß Herr Trélat die Bemerkung, daß das inkriminirte Schreiben nichts Beleidigenderes erhalte, als die kurz vorher von den Vertheidigern der April-Angeklagten erlassene Protestation, welche doch von der Kammer ganz unbeachtet geblieben sei. Hierauf suchte er die Herausgeber der bezeichneten Journale von jeder Schuld freizusprechen. Nachdem er sich über seine eigenen Grundsätze und seine Beziehungen zu den April-Angeklagten ausgesprochen hatte, fuhr er also fort: „Erinnern Sie sich der Worte des Herrn Pages! „„Frankreich hat einige Stunden lang dem Pairshofe das Richteramt überlassen; darum muß der Pairshof auf Jahrhunderte das Richteramt überlassen."" Rufen Sie sich die Worte des Herrn Arago zurück: „„Fluch allen politischen Körpern, welche sich zu politischen Richtern aufwerfen!"", und Herr Dupin sagt ihnen vorgestern noch: „„die Politik und die Justizpflege sind zwei verschiedene Dinge."" Wenn ich mich an die Herren Pairs wenden wollte, so würde ich ihnen sagen: „„Denken Sie daran, m. H., daß Sie nur 200 Schritte von dem Orte entfernt sind, wo der Marschall Ney erschossen wurde. Die Tyrannei stützt sich auf die Bajonnette, die Gefängnisse und die gestickten Kragen der Herrn Pairs; die Freiheit hat Gott auf ihrer Seite, die Vorsehung bietet jene Macht, welche die Menschheit in Bewegung setzt, und ihr jeden Stillstand verbietet."" — „Meine Herren Pairs", so schloß der Redner, „ich weiß es wohl, ich habe mich nicht vertheidigt; ich wollte es auch nicht. Soll eine Vertheidigung von Erfolg sein, so müssen Richter und Angeklagte sich verstehen, müssen ihre Seelen einen Berührungspunkt finden. Dies ist unter uns nicht möglich; wir denken verschieden, und sprechen verschieden. Seit einem Monat tritt die Demokratie nach allen Seiten aus. Zwischen uns und Ihnen liegt eine ganze Welt: Sie können mich wohl verurtheilen, aber Sie können mich nicht richten; denn noch einmal: Sie können mich nicht verstehen!" — Jetzt kam die Reihe an Herrn Michel, der, bevor er die Rednerbühne betrat, Herrn Trélat im Vorübergehen freundschaftlich die Hand reichte, und darauf also begann: „Meine erste Absicht war daher auch, mich nicht vor Ihnen zu vertheidigen; indessen habe ich der Aufforderung meiner Freunde nachgeben müssen, und so komme ich jetzt, um die Grundsätze der ewigen Gerechtigkeit zu verfechten. Was ich schrieb, habe ich als Advokat geschrieben; ich bin ein Advokat und fordere Sie auf, mich als Advokaten zu verurtheilen." (Bewegung.) Herr Michel äußert darauf, er wisse sehr wohl, was vor allem den Unwillen der Pairs erregt habe; die Defensoren hätten sich nämlich in jenem Schreiben für permanent erklärt und eine Unterstützung für die April-Gefangenen votirt; hierin hätten die Pairs nun die Absicht erblickt, der Regierung gegenüber eine andere Regierung zu bilden, und dieser Gedanke habe sie aufsäßig gemacht. Obschon er die Pairs für seine politischen Feinde halte, so habe er doch keinen persönlichen Haß gegen sie, indem er sie sogar, wenigstens nach dem, was er in diesen dreien Tagen gesehen, für besser halte, als ihre Institution. (Man lacht.) Hierauf erinnerte er daran, unter welchen Eindrücken jener Brief geschrieben worden sei, nachdem ihm, obschon er Advokat sei, untersagt worden, seiner Pflicht gegen seine Klienten nachzukommen. Der Redner beleuchtete dann noch das Benehmen der vermeintli-

chen, aber Tages zuvor losgesprochenen Unterzeichner des Schreibens und schloß mit den Worten: „Man hatte Ihnen mit einem republikanischen Sturme gedroht. Gleichwohl haben Sie Herrn Raspail mit Wohlwollen, mit Interesse, ich möchte fast sagen, mit Sympathie angehört. Wie, zu einer Zeit, wo fast Jedermann die Gesetze und ihre Verfassung studirt, könnte man denken, daß nur Advokaten zur Vertheidigung geschickt wären? Ich erinnere an Männer wie Voyer d'Argenson und Audry-de-Puyraveau, welche 20 Jahre lang an der Gesetzgebung selbst Theil genommen haben. Soll ich Ihnen von Herrn von Lammenais sprechen? ich glaube nicht, daß die Pairs-Kammer vor den schönen und beredten Worten dieses Mannes zurückschaudern würde. Ich erwähne endlich des Herrn Carrel. Fürchtet man die Theorien, welche politische Männer in dieser Versammlung entwickeln möchten? Meine Herren, die Theorieen tödten nicht, und es ist gut, daß Freunde und Feinde sich kennen lernen.“ (Die Namen der 9 Vorgeladenen, welche für schuldig befunden worden sind, und unter welchen sich bekanntlich auch die Herren Trelat und Michel befinden, sind gestern mitgetheilt worden.)

— Deputirten-Kammer. Sitzung vom 1. Juni. Die Kammer beendigt die Diskussion über das Budget des öffentlichen Unterrichts. Die übrigen Gegenstände, womit sie sich noch beschäftigt, sind ohne Interesse für das Ausland. Der einzige Gegenstand, der eine einigermaßen lebhafte Diskussion erregt, ist das Gesetz über die Veteranenkasse der ehemaligen Civil-Liste. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: Eine unentgeldliche Kommission hat die Pensionen, welche vor dem 1. August 1830 auf die gedachte Kasse bewilligt sind, zu prüfen. Der Betrag dieser Pensionen darf jedoch nicht das durch das Gesetz bestimmte Maximum überschreiten. Es werden dazu jährlich 600,000 Fr. bewilligt, bis die Pensionen erlöschen. Einige spezielle Bestimmungen desfalls sind in einzelnen Artikeln enthalten. Je nachdem die Pensionen durch das Aussterben der Pensionaire erlöschen, werden auch die 600,000 Fr. vermindert, bis sie ganz wegfallen. — Dieses Gesetz wird mit 222 Stimmen votirt; da jedoch die Anzahl der Stimmenden nicht vollzählig ist, wird das Votum annullirt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 2. Juni. Die Kammer beschäftigt sich mit der Annahme einer Reihe von Gesetz-Entwürfen, die ohne Interesse für das Ausland sind. Sie geht zur Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern über. Die ersten 16 Kapitel dieses Budgets werden fast ohne Diskussion angenommen. Eine längere Debatte erhob sich über das 29ste Kapitel, worin eine Beisteuer von 1,300,000 Fr. zu den Kosten der Königl. Theater verlangt wird. Herr Liadières war der Meinung, daß man auf die große Oper zu viel verwende, daß man aber der Italiänischen Oper gar nichts bewilligen sollte. (Man bewilligt ihr außer dem freien Saale eine Subvention von 70,000 Fr.) „Jedermann weiß, daß das Italienische Theater von der reicheren Klasse der Bewohner der Hauptstadt frequentirt wird; muß aber der Staat den Vergnügungen der Reichen zu Hülfe kommen? Man wird mir einwenden, das Italiänische Theater trage dazu bei, den Geschmack in der Musik unter uns zu vervollkommnen. Werfen wir aber einen Blick auf diese angebliche Vervollkommnung. Wir hatten ehedem eine National-Musik, und es glänzten unter uns Komponisten, die es an Ruhm mit den ausgezeichnetsten des Auslandes unter ihren Zeitgenossen aufnehmen konnten. Aber seitdem das Fieber der Italiänischen Musik unter uns um sich gegriffen hat, sind wir aus selbstständigen Schöpfern Nachahmer geworden. Daher kommt, nach meiner Ueberzeugung, der vollständige Ruin unseres National-Theaters, der komischen Oper. Was hilft es, wenn wir auch 270,000 Fr. dazu beisteuern: wir verhelfen ihm damit nicht zum Leben, sondern zum Tode. Wenn wir ferner dem Théâtre-français eine jährliche Unterstützung von 200,000 Fr. bewilligen, so ist dies entweder zu viel oder zu wenig. Zu wenig, sobald wir wollen, daß das Théâtre français in Wahrheit ein Französisches Theater sei, ich meine, das Theater der schönen Diction und der edeln Empfindungen; wenn wir wollen, daß unsere jungen Dichter, durch große Vorbilder begeistert, gereifte und unsterbliche Geisteswerke hervorbringen. Allein es ist zu viel, wenn das Théâtre-français mit den Boulevards rivalisiren soll (sehr gut! sehr gut!); wenn jene ehrwürdige Bühne diesen dramatischen Fantasmagorieen, — gestatten Sie mir den Ausdruck, — diesen Gespenster-Erscheinungen in 3, 4 bis 5 Aufzügen, die dem guten Geschmack eben so sehr zuwider sind, als sie die Sittlichkeit verletzen, zugänglich werden soll. Ich hege die Hoffnung, daß der Herr Minister des Innern dieses Theater unter seinen unmittelbaren Schutz nehmen, und daß der Staatsmann sich der Grundsätze des Schriftstellers erinnern werde.“ Herr Auguis erhob sich gegen jede Art von Subvention zu Gunsten der Theater, und verlangte, als den ersten Schritt zur endlichen Aufhebung eines solchen Mißbrauchs, einen Abzug von 300,000 Fr. auf dieses Kapitel. Herr Sauveur-Lachapelle äußerte: „Ich möchte die Aufmerksamkeit der Kammer auf die gegenwärtige Lage der Französischen Komödie hinlenken, deren Verfall jedem, der noch an den guten literarischen Traditionen hängt, einen Seufzer auspressen muß. Die Meisterwerke unserer großen Dichter, von Schauspielern, ihres Genie's würdig, dargestellt, trugen außerordentlich zu den Fortschritten der Civilisation bei; sie verbreiteten den Gebrauch unserer Muttersprache im Auslande und erhoben unsere Literatur zur Literatur von Europa. Die Unterstützung reicht kaum hin, die Kosten eines Theaters zu bestreiten, welches nicht mehr eine Akademie der Sprache der Nation ist, sondern, wie so viele andere, von der verderblichen Sucht befallen ist, blos die äußere Ausstattung zu berücksichtigen und recht viel auf Dekorationen und Kostüme zu verwenden.“ Der Redner verlangte schließlich, daß man die Summe von 70,000 Fr., die bisher dem Italiänischen Theater bewilligt wurde, zur Errichtung einer dramatischen Schule benutze. Herr Fulchiron trat der Meinung bei, daß das Théâtre-français einer völligen Wiedergeburt bedürfe; wenn es aber doch einmal in dem dramatischen Genre mit dem Theater am Thore St. Martin rivalisiren solle, so müsse man wenigstens auch die ausgesetzte Summe unter die beiden Direktoren theilen. (Gelächter.) Nichtsdestoweniger sprach er für die Subvention, doch unter der Bedingung, daß das Théâtre français in dem Genre verbleibe, das sonst immer sein Glück und seinen Ruhm ausgemacht habe. Die Debatte schloß der Minister des Innern mit einigen Aufschlüssen über die besprochene Angelegenheit. Er habe bei Gelegenheit einer Streitigkeit zwischen dem Staat und dem Direktor der großen Oper solche Verbesserungen erzielt, daß von den der Oper gemachten Abzügen die 100,000 Fr. für das Théâtre-français auf das doppelte und die Subvention für die komische Oper auf 180,000 Fr. habe vermehrt werden können. Wenn, aller

Erwartung nach, die große Oper ferner gute Geschäfte machen sollte, so werde es bei der Erneuerung des Kontraktes vielleicht möglich sein, neue Vortheile zu erreichen, die alsdann auch noch den beiden zuletzt erwähnten Theatern zu gut kommen sollen. Das beste wäre, den Richterspruch über alle schlechten Produkte der Art, wie sie von dem ehrenwerthen Herrn Liadières so trefflich bezeichnet worden, der Zeit und dem gesunden Sinne der Menge zu überlassen. Bis dahin sei es wohl am angemessensten, die Subvention fortzusetzen, sie nach Möglichkeit sogar zu erhöhen. Anlangend die Unterstützung für die Italienische Oper, so bestehe diese (von 70.000 Fr.) schon seit langer Zeit, und er habe überdies eine bedeutende Verbesserung erlangt, indem künftig das Inventarium der Italienischen Oper Eigenthum des Staates bleibe.

Sitzung vom 3. Juni. Heute wurden die Berathungen über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt und beendigt. Die Kammer beschäftigte sich demnächst mit dem Budget des Finanz-Ministeriums. Man glaubt, daß die Session spätestens bis zum 15ten geschlossen sein wird.

Paris, 1. Juni. Seit einigen Tagen ist der Fürst von Talleyrand täglich in den Tuilerieen und wird bei den Ministerial-Konferenzen, die regelmäßig dort stattfinden, zugezogen. — Der Baron von Barante wird in der nächsten legislativen Sitzung der Pairs-Kammer den Kommissions-Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen der Nord-Amerikanischen Schuld-Forderung abstatten.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß sich in diesem Augenblicke in Paris mehre Agenten des Don Karlos aufhalten, die für das Heer des Don Karlos anwerben.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Die Spezial-Kommission, die damit beauftragt ist, den Antrag des Herrn Caballero in Betreff des zwischen dem General Valdez und Zumalacarreguy abgeschlossenen Vertrages zu prüfen, hat ihren Bericht vorgelegt. Die Konklusionen gehen dahin, daß die Kammer das Recht habe, den Ministern über ihr Benehmen Rechenschaft abzufordern, und daß es passend sei, an Ihre Majestät die Königin eine Petition zu richten, um sie zu ersuchen, daß sie der Kammer den Vertrag mittheile. — (Mess.) Wir hatten neulich gemeldet, daß das Ministerium modifizirt werden würde; diese Veränderungen scheinen sich zu bestätigen. Es bleibt dabei, daß Herr Martinez de la Rosa nach London geht, und Graf Torreno ihm in der Präsidentschaft folgt. General Alava würde die auswärtigen Angelegenheiten erhalten; das Interim derselben ist dem berühmten Diplomaten Villalba anvertraut. Man sagt, die Königin habe bei der Ausbildung eines neuen Ministeriums Herrn v. Rayneval und Herrn v. Villiers ganz besonders zu Rathe gezogen. — Man erwartet J. Maj. übrigens mit Nächstem hier zur Schließung der Cortes. — So eben verbreitet sich das Gerücht, Hr. Calatrava werde Mitglied des neuen Kabinets werden. Er ist es, der von Kadix aus das berühmte Dekret des Jahres 1823 vom 30. September erließ, indem er damals beim König Ferdinand VII. constitutioneller Minister des Innern war. Er ist ein Mann von Talent, doch viel liberaler als Torreno. Mit Calatrava wird daher der Glanz, der jenen umgiebt, sehr erblassen. Ueberdies ist Torreno als Aristokrat von Geburt der reformistischen Partei immer verhaßt und verdächtig gewesen. Diese Veränderung würde daher wichtig und für die Zukunft höchst bedeutsam sein. — — Es ist schon erwähnt worden, daß Valdez von den Vorgängen am 11ten hierselbst Gelegenheit genommen hatte, eine Addresse an J. M. die Königin im Namen der Armee zu richten. Er betheuert darin seine Anhänglichkeit und die seiner Soldaten, und spricht von der Meuterei und den Mitteln dieselbe zu unterdrücken, in Ausdrücken, die jeden Verdacht des Republikanismus entfernen. Der Ton der Addresse beweist, besonders wenn man ihn mit der berühmten Ordonnanz gegen die patriotischen Gesänge vergleicht, daß Valdez eben so feiner Höfling sein kann, als eifriger Patriot. Denn es heißt darin unter andern: „Die Urheber des Attentats vom 11ten sind noch hundertmal strafbarer, als selbst die wilden Satelliten des Don Carlos.“ Die in Folge der Ereignisse vom 11. Mai verhafteten Personen sind noch nicht in Freiheit gesetzt. Man ist sogar zu neuen Verhaftungen geschritten: gestern abends ward Herr Inarez verhaftet, der, wie man sagt, beschuldigt ist, er habe in der Straße Alcala eine Barrikade errichten wollen.

Der Messager will die Zahl der auf dem ganzen Spanischen Gebiete bewaffneten Karlistischen Truppen auf 60,000 Mann anschlagen. So vielen Feinden habe Christinens Regierung nichts als eine schwankende, durch ihre Niederlagen entmuthigte Armee entgegen zu setzen.

Die Election und der Indicateur, beides Blätter, die in Bordeaux erscheinen, enthalten unter demselben Datum des 28. Mai über die Lage der Dinge im nördlichen Spanien zwei einander ziemlich widersprechende Berichte. Das erstere Blatt sagt: „Der General Valdez hielt am 21sten mit 10,000 Mann und 600 Pferden, Sansol und Torres auf der Straße nach Logronno, etwa 6 Lieues von Estella, besetzt. Seine Armee hat sich in den letzten Tagen um 10,000 Mann verstärkt, die aus Castilien und Vittoria herangezogen worden sind. — Auch die Kolonne des Generals Espartero, bestehend aus 4000 Mann und 200 Pferden, hat den Befehl erhalten, zu dem Gros der Armee zu stoßen, so daß der General Valdez jetzt auf der ganzen Ebro-Linie, von Lerin bis Logronno, also in einer Ausdehnung von etwa 10 Lieues, 32,000 Mann, 2400 Pferde und 12 Stücke Geschütz hat. Andererseits ist Zumalacarreguy am 20sten Abends mit 11 Bataillonen wieder in Estella angekommen, wo er, wie das erste Mal, mit großem Jubel empfangen und ihm ein Ball gegeben wurde. In Estella sind 2 Lazarethe für die Verwundeten und Kranken beider Parteien errichtet worden: in dem Augustiner-Kloster liegen 70 verwundete Christinos, in dem Franziskaner-Kloster 130 verwundete Karlisten.“ — Dagegen liest man im Indicateur: „Die Angelegenheiten in Spanien nehmen mit jedem Tage für die Königin eine schlimmere Wendung. Die Truppen sind gänzlich demoralisirt, und der Mangel an Mannszucht ist aufs Höchste gestiegen. In Pampelona hat eine Bewegung stattgefunden, indem die Ultra-Liberalen den Vize-König und den Gouverneur ums Leben bringen wollten. Wo Valdez steht, weiß Niemand. Zumalacarreguy hat alle seine Kräfte zusammengezogen und befindet sich in der Gegend von Vera. Es leidet kaum einen Zweifel, daß Valdez sich ganz über den Ebro zurückziehen und diesseits nur noch Pampelona und San-Sebastian besetzt halten wird.“

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Die Königin hat der hier gegründeten Schule für erwachsene Frauen ein Geschenk übersandt und derselben ihren Schutz zugesichert. — Der bekannte Französische Schriftsteller, Herr Charles Nodier, ist aus Paris hier

eingetroffen. — Herr de Potter befindet sich seit gestern wieder in Brüssel und zwar, wie es heißt, nur in Privat-Angelegenheiten.

Brüssel, 5. Juni. Dem Vernehmen nach, werden der König und die Königin auch in diesem Jahre das Seebad in Ostende besuchen.

Die Einnahmen auf der Eisenbahn zwischen hier und Mecheln belaufen sich ungefähr auf 2000 Franken täglich, und wenn die Lust an dieser Art von Zerstreuung noch eine Zeitlang so fortdauert, so glaubt man, daß sämmtliche Kosten der bisher fertigen Strecke noch vor Ende dieses Jahres gedeckt sein dürften.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Auf den 8ten d. ist von dem Vororte Bern die Handlungs-Kommission einberufen, um über die Einleitungen zu Unterhandlungen mit den nun im Deutschen Zoll-Vereine befindlichen Deutschen Staaten vorzuberathen. — Zu einer persönlichen Besprechung mit Herrn von Bombelles hinsichtlich der diplomatischen Anstände soll der eidgenössische Staatsschreiber, Herr von Gonzenbach, in Zürich eingetroffen sein.

Italien.

Modena, 17. Mai. Die Militär-Kommission hat gestern den Dr. Gianelli, Dr. Ferrari und Herrn Pezzini zum Tode und zur Konfiskation ihrer Güter, den Dr. Mattioli zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, den Dr. Mascagni zu 10 Jahren Galeeren, und den Kammerherrn Grafen Cassoli zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt, alle weil sie an auswärtigen aufrührerischen Umtrieben theils Antheil genommen, theils davon gewußt hatten. Se. K. Hoh. der Großherzog hat die Todesstrafe der zwei erstern in 20jährige, die des dritten in lebenslängliche Galeerenstrafe, die lebenslängliche Galeerenstrafe des Mattioli aber in 7jährige Gefängnißstrafe verwandelt.

Schweden.

Stockholm, 2. Juni. Die Zeitungen sind mit den Entlassungsreden des Königs an die Sprecher der Stände u. s. w. angefüllt, doch bieten diese Aktenstücke kein besonderes Interesse dar. — Der Kronprinz reiste heute nach Upsala ab, und wird sich darauf mit seiner Familie nach Medewi begeben, von wo er zu den Manövern auf Ladugardsgård zurückkehren wird. — In Westerbottnen liegt noch immer Schnee, und aus Calmar wird unterm 23. Mai von starken Nachtfrösten und kalten Tagen mit herrschendem Ostwinde berichtet.

Afrika.

Algier, 16. Mai. Der Moniteur giebt eine Uebersicht von dem bebauten Lande dieser Colonie, d. h. desjenigen Theiles, der zwischen dem Meere und der Ebene von Metidjah liegt. Von 53,000 Hektaren Landes, welche diesen District bilden, sind nur 6500 angebaut, theils von Eingebornen, theils von den Colonisten. Eben so dürftig ist es noch mit dem Handel bestellt, denn in einer Woche sind nur 12 Schiffe, einschließlich dreier Staatsschiffe, hierselbst eingetroffen, und die Zahl der auslaufenden Schiffe betrug 11, wenn man nicht 7 kleine flache Maurische Fahrzeuge, die hier Sandalen heißen, dazu rechnen will.

Amerika.

Tampico, 21. März. Es ist jetzt hier ein Baron v. Rackwitz, ein Würtemberger, anwesend, welcher beabsichtigt, an der nordöstlichen Grenze dieses Staates (Tamaulipas) und zwar am rechten Ufer des Flusses Nueces, eine deutsche Colonie anzulegen. Der Strich Landes, den er gewählt hat, soll wunderschön, gesund fruchtbar u. gut gelegen sein. Das mejikanische Gouvernement will ihm 250 Sitios (jeder Sitio umfaßt ein Quadrat-Legua oder 5000 engl. Acres) unentgeldlich geben, dagegen muß der Baron sich anheischig machen, 250 Familien nach diesem Staate zu schaffen, um sich darauf anzusiedeln. Der Baron will sodann das Land an seine Colonisten zu 400 Piaster per Sitio von 5000 Akres verkaufen.

Nachrichten aus Caraccas bis zum 15. April zufolge, war die in Bogota abgeschlossene Uebereinkunft wegen der Columbischen Schulo vom Repräsentanten-Hause von Venezuela genehmigt und am 10. April an den Senat gesandt, auch ein Gesetz-Entwurf zum Behuf der Konsolidirung der irländischen Schuld eingebracht, die der ausländischen aber ausgesetzt worden, bis jene beschlossen sein würde. Der Agent der Britischen Fonds-Inhaber und der Britische Konsul hatten dagegen Vorstellungen gemacht. Es war ein Ueberschuß von 40,000 Pfd. baar im Schatz.

Miszelle.

Berliner Blätter melden, daß Demoiselle Stubenrauch vom Stuttgarter Hoftheater mit 3000 Gulden jährlicher Pension in Ruhestand versetzt worden ist.

Aegues Mortes, 20. Mai. Wir waren gestern hier Zeugen eines merkwürdigen Fischfanges. Fast niemals nämlich geschieht der Fang des Thunfisches bei Tage. Allein gestern zeigte sich der Thunfisch in solchen Massen am hellen Tage in der Nähe der aufgestellten Netze, daß man einen allgemeinen Angriff beschloß. Bald waren alle Netze gefüllt, allein unglücklicherweise befand sich unter den Thunfischen ein Hay, der durch seine Kraft große Verwirrung in den Netzen anrichtete, so daß viele Thunfische wider entwischten. Indessen blieb der Fang doch noch immer reichlich genug, und es versammelten sich viele hundert Menschen am Ufer, als die Beute ans Land gezogen wurde. Der Hayfisch war über funfzehn Fuß lang, ein ungeheures Thier; er wüthete in den Netzen hin und her und zerriß sie theils, theils schlug er mit seinem Schweife alles, was sich ihm nahte, dermaßen gewaltig zu Boden, daß einige Fischer gegen zehn Schritte weit durch seinen Schlag geschleudert wurden. Doch wurde man endlich des Thieres Meister, indem man den Theil des Netzes, der es umstrickte, Preis gab und ihm, während es in demselben lag, den Leib aufschlitzte und ausweidete. Man fand in seinem Bauche zwei fast unversehrte Thunfische, die er ganz verschlungen hatte, u. die schlecht verdauten Knochen eines Füllens, das Tags zuvor in die See geworfen war. Noch nachdem er ausgeschnitten und ausgeweidet war, schlug er mit dem Schweife so wüthend um sich, daß er einige Männer damit zu Boden streckte und über zwanzig ihn mit allerlei Instrumenten halten mußten, bis er todt war.

Theater.

Obschon der Zahn der Zeit seinen Einfluß auf Weigels früher so sehr beliebte Schweizerfamilie schon lange geübt hat, u. diese falsche Sentimentalität und unnatürlich weichliche Schilderung der kräftigen Alpenbewohner jetzt kaum mehr Wohlgefallen erregen kann, diente doch die Darstellung der liebekranken Emmeline unserer Meisterin Schröder-Devrient zur Aufgabe,

aus dem matten und krankhaften Jammer des Dichters und Componisten die Schweizerin zu retten, und mit kräftigen Zügen ihr naturgetreues, gelungenes Bild in kaum zu ahnender Vollendung hinzustellen. — Ueberblicken wir die der Künstlerin gegebenen Elemente, so treten sie überall nur ihrer Intention widerstrebend entgegen; ein Verbinden, Verschmelzen und Ebnen dieser Züge zu einem Ganzen, müßte nothwendig, consequent durchgeführt, den Gegensatz des von Mad. Schr. Dev. gegebenen Gemäldes erzeugen. — Hier wurde also von vorn herein ein totales Vernichten nothwendig, und nur die Trümmer konnten, durch geistigen Hauch neu belebt, sich zu einem Gebilde der Natur und Wahrheit gestalten. — Kleidung und Haltung, Gang und Geberdung, Ton und Sprache, alles bezeichnete die schlichte Bewohnerin der Schweizerhöhen, in natürlicher Einfachheit erzogen, sittig und wohlwollend, mit herzinniger Treue an Eltern und Freund hängend. — Um die wahrhaft große Künstlerin gehörig zu würdigen, bedarf es nur der Vergleichung ihrer Darstellungen zu einander, u. man muß über die Kunst *erstaunen*, mit welcher sie ein u. dasselbe Gefühl charakteristisch zu individualisiren versteht. — Wie verschieden äußert sich z. B. die Trauer dieses Mädchens, von der der Desdemona, der Leonore, des Romeo. — Ihr Auftreten in tiefem Sinnen, das Erblicken der heimischen Hütte, die Freude, nachdem sie deren Inhalt durchsucht, die Mischung von Weinen und Lachen, als Ausdruck des im höchsten Umfange erwachten Heimweh's, wie dramatisch wahr, wie tief ergreifend wirkten alle diese Züge, und ließen dennoch die einfache Bäuerin auch nicht einen Augenblick vermissen. — Offenbar hat der Componist selbst von solcher Auffassung keine Ahnung gehabt, unmöglich konnte er sonst die Stelle: „mir fehlet die Sprache, ich weine ich lache" im Gesange wiederholen lassen. — Und doch überwand unsere Künstlerin dieses wahrhaft herkulische Hinderniß, die Wiederholung erschien durch die Darstellung nothwendig bedingt; ihre Ausführung, obgleich in Tönen der äußern Form nach Note für Note wiederholt, steigerte das schon früher mit großer Lebendigkeit ausgesprochene Gefühl des Heimwehs zum noch erhöhteren Ausdruck desselben. — Der Empfang der Eltern, die treuherzige Begrüßung des Vaters, das Duett: „Sey Dich liebe Emmeline," die Cavatine: „Wer hörte wohl jemals mich klagen?" alles ergab sich so natürlich, so in einem Guße, in fortwährender nie rastender Entwickelung, auch die kleinsten in sonstigen Darstellungen dieses Charakters kaum bemerkbaren Züge belebend. — Der Raum dieser Blätter gestattet uns keine weitere Bezeichnung der Einzelnheiten dieser Musterdarstellung, so gern wir ihnen auch folgen möchten. — Jedoch glauben wir den Vortrag des Schweizerliedes nicht übergehen zu dürfen. — Der Nordländer hat kaum eine Ahnung von der Bedeutsamkeit des Klanges der Menschenstimme an sich; schon seine Sprache hat das Tönende verloren und dient mehr dazu sich verständlich zu machen, als durch den Klang der Rede Gefühle und Empfindungen zu bezeichnen. Hierin steht der Südländer mit ihm im schärfsten Gegensatze. Dieser bedarf kaum des Wortes zur Bezeichnung eines in ihm lebendig gewordenen Gemüthszustandes; sein lebhaftes Auge, die Beweglichkeit seiner Gesichtsmuskeln, und vor allem der wechselnde Klang seiner Stimme sprechen deutlich und sicher, unverfälschter seine Gefühle aus, als seine Worte sie je auszudrücken vermöchten. — Wenn der Hirte auf heimathlicher Höhe sein Lied singt, so ist es nicht das Gedicht, welches ihn zum Singen reizt; deshalb bleibt ihr Inhalt auch gewöhnlich unscheinbar, oder gering, und fast immer derselbe: die Sonne, der Tag, die Nacht, seine Heerde, Nachbarin und dergl.; das ihn umgebende Sichtbare, spricht er in *Worten* aus, aber der *Klang* seiner Stimme, ihr Schallen und Hallen, Wachsen, Wiederhallen und Verschweben in den Bergen erweckt in ihm die Gesanges-Lust, und was er empfindet, denket und schaut hallen die Echo der Berge ihm wieder; das Leblose giebt ihm den Ausdruck seiner Gesinnungen und Gefühle zurück, und wird ihm lebendige Theilnahme seiner Freude, seines Jubels, seiner Leiden und Klagen. — Diese Belebung des Tones an sich zur deutlichen Sprache des Gemüthes, dieses Vermögen ihn mit dem Ausdrucke der verschiedenartigsten Gefühle zu färben, besitzt unsere Künstlerin im höchsten Grade, worin denn auch die eigentliche Virtuosität, wie die poetische Produktivität des Sängers ruht. — Die ersten Zeilen des Liedes sprühten von inniger Gluth in markigen, lang gedehnten, schmelzenden Tönen; dieser Ausdruck des inbrünstigen Verlangens ging nach und nach in den Ton sanfterer Rührung, thränenvoller Sehnsucht über, und verlor sich in kaum hörbare Laute einer von Thränen erstickten Stimme. — Gerade diese Seite des Gesanges ist es, welche wir ihrem Wesen und ihrer Absicht nach als die musterhafte Deutsche bezeichnen möchten, durch welche unsere Meisterin belehrend und bildend auf alle, welche Musik ausüben und hören, einwirkt. Wer ihren Tönen das Geheimniß der tiefsten innern Lebenswärme, des vielseitigsten, wahresten Seelen-Ausdrucks nicht abzulauschen versteht, dem möchte die hohe Bedeutung der Künstlerin schwer sich offenbaren; für immer und alle Zeit ist aber das eigentliche Wesen der Tonkunst überhaupt, noch mehr aber das des Gesanges dem verschlossen, welcher die höchste Aufgabe der Kunst in dem blos Auffälligen, oder bedeutendster Ausbildung irgend von Fertigkeiten anstaunt; hier ist oft dem Verständigsten alle Einsicht versagt, und nur in dem gänzlichen Mangel der Ausbildung des Gefühls und der Phantasie ist der Grund manches Widerspruchs zu suchen, welcher sich auch hier bereits geltend gemacht hat.*) „*Einen Chinesen sah ich in Rom*" u. s. w. Gerne folgten wir dem Beispiele früherer Berichterstatter und schwiegen gänzlich über die Umgebungen unserer Künstlerin bei ihren Darstellungen; wir dürften aber schwerlich bald wieder Gelegenheit finden, manches dahin gehörige aussprechen zu können, und so sollen einige Bemerkungen nicht zurückgehalten werden. Wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß ein Theater im Range des hiesigen hochgestellte Ansprüche überhaupt nicht erfüllen könne, so darf das Pubikum doch mit allem Rechte von Seiten der Theater-Direktion eine wenigstens *künstlerisch*-anständige Unterstützung und Umgebung der Meisterin fordern. Leider wurden aber hierin selbst die allerbescheidensten Ansprüche nicht befriedigt. Außer in Romeo und Julie (*einen Anfänger* mit Lust und Fleiß ausgerüstet, kann man sich wohl gefal-

*) Wir haben die polemischen Angriffe, welche einige auf Frau Schröder-Devrient Bezug habende Artikel in unserer Zeitung erfahren, aus demselben Grunde nicht zurückweisen wollen, aus welchem wir die Beurtheilungen der seltenen Künstlerin von *mehren* Verfassern neben einander gestellt haben. Wir hegen das feste Vertrauen zu unsern geehrten Mitarbeitern, daß sie das Feld einer freien Diskussion nicht scheuen. — In wie weit die Form der Polemik als statthaft oder unstatthaft zu erachten ist, darüber werden wir immer gern die Stimme gebildeter Leser hören. Red.

len lassen) war die Besetzung durchaus mangelhaft, in manchen Opern sogar unerträglich. So ist man genöthigt Beethovens Fidelio mit einem Bassisten dargestellt zu sehen, indeß drei dazu erforderlich sind; früher gegebene Opern, D. Juan, Figaro, Barbier von Sevilla, leiden an demselben Uebel. Bassisten giebt es in Deutschland in Menge: ein Theater, welches täglich spielt, giebt auch den Anfängern Gelegenheit zur baldigen Ausbildung, und die Nichtbesetzung dieser nothwendigen Plätze seit anderthalb Jahren liegt geradezu nur an dem Willen der Direktion, oder in mangelnder Sachkenntniß. Die in Rede gestandene Vorstellung der Schweitzerfamilie, gehörte mit zu den entsetzlichsten, die jemals von dieser Oper auf unserer Bühne stattgefunden hat. Das erste Terzett: „Was mag wohl dieser Brief enthalten?" erinnerte unwillkührlich an den Gesang, wie man ihn zu Zeiten bei herumwandernden Bühnen in kleinen Städten hören kann. Die Vestalin und Othello lieferten ähnliches, wenn auch nicht ganz so arges! — —

Fassen wir die Wirkung ins Auge, welche unsere Künstlerin auf die Entwickelung der Mitglieder unserer Bühne, insofern sie sich in ihren Gastdarstellungen bemerkbar machen konnte, gehabt hat, so können wir nur Madame Meyer erwähnen, deren Gesang in Romeo u. Julia sich mit jedemmale dramatisch wirksamer entfaltete. Andern, sonst mit Beifall aufgenommenen Mitgliedern scheint dies Verständniß noch gar nicht eröffnet zu sein, und sie erscheinen, wie geblendet an den geistigen Augen, innerlich todt, bis zur gänzlichen Leblosigkeit erstarrt, neben der das ganze Publikum bis zum unerhörten Enthusiasmus fortreißenden Künstlerin. — Sollte unter mehreren nicht allein die bloße Betrachtung des Costümes der Emmeline, den Darsteller des Jakob Friburg veranlaßt haben, das seinige jenem anzupassen, oder wenn er früher eine falsche Wahl getroffen hatte, dasselbe noch während des ersten Aktes, der ihn unbeschäftigt ließ, umzuändern? Bewahre! Emmeline hatte ihr Haar in zwei durch Bänder verlängerte Zöpfe gebracht, die ihr bis zum Knie über beide Schultern herabhingen, ein Strohhut, dem man es ansah, daß er eben so gegen Regen und Wind als gegen die Strahlen der Sonne schützen könne, bedeckte das Haupt. — Unser Jakob erschien dagegen in moderner Frisur nach dem neusten Pariser Modejournal zierlich gebrannt und ajustirt und unterließ nicht, gleich nachdem er Gewißheit über die Nähe seiner Herzgeliebten erhalten, welche aufzusuchen er halb Deutschland durchzogen war, recht fashionable in dem Hahnenkamm herumzuwühlen, und ihm das gehörige Profil zu geben; Emmeline trug geringelte Bauerstrümpfe, unser Jakob einen glatten weißen saubern Strumpf; ein faltenreicher Bauerrock, ein die Taille nicht hebendes rothes langes Mieder zerstörte das in der Vestalin und Desdemona jedem Maler und Bildhauer willkommene Musterbild, — knapp anliegende Beinkleider, ein weißes Hemdchen ohne Jacke mit offener rother Weste ließen uns eher einen zur Redoute kostümirten jungen Mann, als den Darsteller eines Bewohners der Schweizer-Höhen, eines Führers auf unwegsamen lebensgefährlichen Pfaden erkennen. — Als am Anfange des so unverantwortlich zu Grunde gerichteten hübschen Duetts, ihm Richard Boll Vorwürfe macht, daß er ihm seines Herzens Gefühle verschwiegen habe, lugte unser Jakob ganz wohlbehaglich nach den Logen herum und ließ den ehrlichen Schwiegervater ganz unbeachtet seinen Salm absingen bis an ihn die Reihe kam, und so ging es die ganze Vorstellung hindurch! Aehnliches haben wir im Pizarro des Fidelio und im Licinius erfahren müssen. — Ein großes Beispiel erweckt Nacheiferung; wenn ein mit Talent und Mitteln begabter Kunstjünger es daran fehlen läßt, so ist es Pflicht der Kritik, ihm ins Gedächtniß zu rufen: Ein Jüngling müsse die Flügel regen! das Leben sei kurz, die Kunst aber lang! Er schau um und auf sich!

Jenes süße Gedränge der leichtesten irdischen Tage,
Ach, wer schätzt ihn genug diesen vereilenden Werth!
Klein erscheint es wohl, doch ach! nicht kleinlich dem Herzen,
Macht die Liebe, die Kunst, jegliches Kleine doch groß. —
Diese Pflicht soll denn hiermit geübt sein.

P. B.

(Eingesandt.)

*** In eines Klosters Mauern,
Zu dem sich mancher Schmerz,
Der Armuth banges Trauern,
Manch' tiefgebeugtes Herz
In seinen Nöthen flüchtet,
Verstoßen von der Zeit,
Steht freundlich aufgerichtet
Das Kreuz, Barmherzigkeit;
Was Mühe, Kunst, Erbarmen
Für's Menschenleben kann,
Das wird alldort den Armen
Von seinen Brüdern dann.

Doch, was zur Hülfe nöthig,
Die Brüder haben's nicht,
Und immer gern erböthig
Zu jeder Menschenpflicht,
Geh'n unter Sturm und Regen
Sie pilgernd weit hinaus,
Und sammeln bittend Segen
Für ihr bedrängtes Haus.

Es reichet nicht die Gabe
Zu ihrer Pflicht Geboth,
Drum, wer des Lebens Habe
Gern theilet mit der Noth,
Wer gerne lindert Sorgen,
Wer fühlt was Wohlthun ist,
Der zeige sich doch morgen
Als hülfreich frommer Christ.

Es steht an Klosters Pforte
Zum Fest Dreifaltigkeit,
Mit frommen gutem Worte
Das Bürgerthum bereit,
Und bittet da für's Leiden.
O! wer nur geben kann,
Der spende da mit Freuden;
Gott sieht es freundlich an.

G.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 135 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Juni 1835.

Inserate.

Theater-Nachricht.
Sonntag den 14. Juni. Euryanthe. Große Oper in 3 Akten von C. M. von Weber. Euryanthe, Mad. Schröder-Devrient.

Ergebenste Anfrage.
Sollte Madame Schröder-Devrient sich nicht geneigt finden lassen, die Rolle des Othello, welche sie in London mit Mad. Malibran (Desdemona) gesungen hat, auch in Breslau zu einer Gastrolle zu wählen? — Wir richten diese Frage im Namen zahlreicher Theaterfreunde an die geehrte Künstlerin.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren sich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 12. Juni 1835.
Wentzel, Justizrath in Wollstein.
Maria Wentzel, geb. Kruttge.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei Karl Schwarz; in Glatz bei Hirschberg; in Oppeln bei Ackermann zu haben:

Wilh. Pool: Der praktische Feuer- und Ofenbaumeister.
Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen und Oefen nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu erbauen. Ein nützliches Handbuch für Bau- und Maurermeister, Bauherren, Fabrik- und Hausbesitzer, sowie für Eisengießereien. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 377 Abbildungen. 8. Preis 1 Rthl. 20 Gr.

Lebrün; Der vollkommene Stellmacher und Wagner.
Oder Anweisung, alle Arten von Wagen, Rädern, Karren, Pflügen, Schlitten und andern Fuhrwerken nach den neuesten Verbesserungen und Vervollkommnungen anzufertigen. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Gr.

Handbuch für Kammmacher.
Oder Anweisung, alle Arten geschmackvoller Kämme nach den neuesten Verbesserungen zu verfertigen, das Horn zu bearbeiten und schön und dauerhaft zu färben, u. dgl. m. Nebst Abbildungen moderner Dessins zu Damenkämmen. Herausgegeben von Heinrich Pätz. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Gr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Magazin
der neuesten
Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen
der Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner und Deutschen,
in der gesammten Gewerbkunde,
für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Landwirthe,
mit vielen Abbildungen
von Maschinen, Werkzeugen, Geräthen, Vorrichtungen und andern den deutschen Gewerbtreibenden nützlichen Dingen mehr.
Herausgegeben von
Dr. Friedrich Eduard Thieme.
Neueste Folge.
Band II., Heft V., mit 33 Abbildungen, Heft VI., mit 19 Abbildungen, in 4. broch. Jedes Heft zu 8 Groschen.

Wichtige Anzeige für die Hrn. Subscribenten.
Unermüdlich für die Verbesserung unserer Zeitschrift besorgt, ist es uns erfreulich, unsern verehrlichen Lesern anzeigen zu können, daß es uns gelungen ist, die Direktion des bekannten Londoner Mechanics-Magazine (welches unstreitig unter allen Zeitschriften, die neue Erfindungen und Verbesserungen rc. behandeln, den ersten Platz einnimmt) dahin zu bestimmen, uns die Abklatsche ihrer Abbildungen mit den Aushängebogen zu übersenden, so daß wir in Zukunft befähigt sind, die interessanten Aufsätze, nach der Art wie sie in unserm Magazine schon seit langen Jahren aus dem Mechanics-Magazine entlehnt wurden, fast gleichzeitig mit Letztern, begleitet von den englischen Original-Abbildungen, bringen zu können. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser mit uns über den großen Vortheil, welchen wir durch den Abschluß dieses Vertrags für unsere Zeitschrift errungen haben, übereinstimmen werden und schmeicheln uns mit einer beifälligen Anerkennung unserer Bemühungen.
Leipzig, im Monat April 1835.
Baumgärtners Buchhandlung.

In Baumgärtner's Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Ideen-Magazin
für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute u. s. w., wie auch für Bauherren und Garten-

besitzer, enthaltend eine Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden aller Art und Bestimmung, mit ihren Theilen und Grundrissen, als: zu Stadt-, Land-, Gewächs- und Badehäusern, Tempeln, Kapellen, Kabinetten, Balkons, Balustraden, Nischen, Zimmerverzierungen, Thüren, Fenstern und andern Einzelheiten, Brücken, Geländern, Sitzen, Vermachungen, Gatterwerken, geheimen Kabinetten, Gondeln, Schwanenhäuschen rc. rc. Herausgegeben von Professor J. G. Grohmann. Neue vermehrte Auflage. Zweiter Band, 2tes Heft von 6 Blättern in gr. 4. Preis 8 Gr.

Der Metallarbeiter,

oder Ideen zu Balkons, Treppengeländern, Thorwegen, Thüren, Fenstern, Fensterbrüstungen, Gittern, Grabmonumenten, Geldkassen, Stützen, Laternenhaltern, Wetterfahnen, Klingelzügen, Schlössern, Schlüsseln, Schildern, Riegeln, Griffen, Bändern u. s. w. für Architekten, Baugewerke, Fabrikanten, Schlosser. Viertes Heft von 6 Blättern in gr. 4. Von F. W. Mercker. Preis 8 Gr.

Die Mappe des Bautischlers,

oder Ideen zu Thorwegen, Hausthüren, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Gewölbthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern rc., zum Gebrauche für Architekten, Dekorateurs, Baugewerke, Tischler, Glaser rc. Von F. W. Mercker. Fünftes Heft mit 6 Blättern in gr. 4. Preis 8 Gr.

Praktische Zeichnungen von Meubles,

im neuesten und geläutertsten Geschmacke mit beigefügtem Maaßstab für Architekten, Tischler, Vergolder, Bildhauer rc. Dreizehntes Zimmer. (Vollständiges Ameublement.) Von F. W. Merker. 6 Blätter in gr. 4. Preis 8 Gr.

Der Tapezirer,

oder Drapirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Festern, Betten u. s. w. Fünftes Heft mit 6 Blättern in gr. 4. Von F. W. Mercker. Preis 8 Gr.

Im Verlag bei H. R. Sauerländer in Aarau ist folgende interessante Schrift erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben.

Die Kometen. Mit besonderer Rücksicht auf den berühmten Halleyschen Kometen im Jahr 1835. Preis 10 Sgr.

Eine populäre Darstellung des Wissenswürdigsten dieses ausserordentlichen Weltkörpers, bearbeitet von L. F. v. Vollmann. Diese Blätter enthalten alles, was Newton, Olbers, Herschel, Schröter, Laplace und Arago über die geheimnißvolle Natur der so interessanten Kometen gedacht; sie enthalten all unser Wissen über diese wunderbaren himmlischen Erscheinungen, und setzen den aufmerksamen Leser in den Stand, genuß- und lehrreich den berühmten Halleyschen Kometen im nächsten Sommer selbst zu beobachten.

Literarische Anzeigen.

Was ist Verfassung?
und
Was ist Volksrepräsentation?

Aus dem Gesichtspunkt der Staatswissenschaft und mit Berücksichtigung der Schrift eines Neu-Preußen: „Bedarf Preußen einer Verfassung?" so wie der „Betrachtungen über die Repräsentation moralischer Personen" und der „Bedenken gegen die Oeffentlichkeit der Berathung und Beschlußfassung moralischer Personen" vom Vice-Präsidenten Freiherrn von Seckendorf zu Liegnitz, beantwortet von

Dr. Ludwig Thilo,

ordentl. öffentlichem Professor an der Universität zu Breslau. 9½ Bog. gr. 8. Rosavelinpapier, sauber brochirt 15 Sgr.

Preußen, den constitutionellen Staaten Deutschlands gegenüber, oder: Bedarf Preußen einer Constitution? Von einem Neu-Preußen. 2 Bog. gr. 8. brochirt 5 Sgr.

Richtersche Buchhandlung in Breslau, (Weidenstraße, Stadt Paris).

So eben ist erschienen und bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 57, 3 Karpfen) vorräthig zu finden:

Breslau's Stadt-Haushalt.

Eine historisch-kritische Untersuchung, als Beitrag zur Würdigung der Erfolge der Preußischen Städte-Ordnung

von

Friedrich Lewald.

Mit 3 Tabellen. 8. Velinpapier. geh. 15 Sgr.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

6 Gesänge:

„Die Lieb' verrauscht so bald — Liebesklage — Das schöne Dännerl — Heimkehr — Suleika's Gesang aus Göthe's westöstl. Divan — Untreue"

mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Carl Bank.

Op. 7. Preis 20 Sgr.

Die an das Aussergewöhnliche grenzende Theilnahme, welche man in ganz Deutschland den früheren Liedern dieses Componisten, besonders den beiden Heften aus Italien und Deutschland schenkte, steigert der Herr Componist durch sein oben angezeigtes, eben erschienenes siebentes Werk noch immer mehr. Fülle der lieblichsten und reizendsten Melodien durchwehet in Abwechselung von Heiterkeit und tiefem Ernst diese Lieder, und auf diese Weise ist ihnen ihr Platz in den Reihen solcher Lieder wie sie ein grosser Theil der heutigen Sänger und Sängerinnen wünscht, fest gesichert.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau wird subscribirt auf das

Vollständig geographisch-statistisch-topographisches Wörterbuch des Preuß. Staates, oder Verzeichniß sämmtlicher Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Kolonien, Mühlen ꝛc., nach von den Königl. Regierungen angeordneten Mittheilungen bearbeitet und herausgegeben von J. E. Müller.

Zweck und Nutzen topographischer Wörterbücher sind anerkannt, und es bedarf daher keiner Hinweisung auf die unzähligen Fälle, in denen sie Civil- und Militair-Beamten, so wie Kaufleuten, Fabrikanten und sonstigen Gewerbtreibenden die nöthige Auskunft ertheilen müssen. Ist nun ein solches Wörterbuch mit den vielseitigsten Nachrichten und Angaben so ausgestattet, wie das unsrige des Preuß. Staates, auf amtliche Mittheilungen basirt und überdem mit einem Fleiße bearbeitet, der selbst von dem Königl. statistischen Bureau anerkannt worden ist: so hat man sich nach der gewünschten sichern Auskunft gewiß nicht vergeblich umgesehen, und es wird sich stets als höchst brauchbar erweisen. Eine Vergleichung unseres Wörterbuches mit den bereits in den Jahren 1820—1825 erschienenen, von A. A. Mützell und J. D. F. u. H. F. Rumpf würde zwar sehr mühvoll sein, aber sie würde ohne Zweifel ein Resultat geben, worüber man erstaunen würde; denn die Berichtigungen und Ergänzungen, die von den Herren Regierungs-Beamten im Auftrag der Königl. Regierungen vorgenommen worden, sind in der That kaum zu zählen, und doch war besonders das von A. A. Mützell herausgegebene bisher das vollständigste und genaueste. — Wenn durch die erwähnten offiziellen Mittheilungen unser Wörterbuch eine Vollständigkeit und Genauigkeit erhalten hat, die billigen und gerechten Anforderungen gewiß genügen wird, so bietet dasselbe dadurch noch ein werthvolleres Interesse dar, daß es außer der Angabe des Regierungsbezirks, der Kreise, Häuser, Einwohnerzahl, des Gerichtssprengels, des Amts und der Herrschaft, des Kirchspiels, Militair-Bezirks, der Zoll- und Steuer-Aemter, so wie der nächsten Post-Anstalt, nicht unerwähnt läßt, was in Beziehung auf Fabriken, Gewerbe ꝛc., auf gemeinnützige und Bildungs-Anstalten, auf Kunstwerke ꝛc., so wie an histor. Ereignissen von dem Orte anzuführen ist.

Wie zu erwarten stand, so hat die Königl. Regierung zu Erfurt bereits unterm 11. Mai d. J. dieses Werk den Verwaltungsbeamten (besonders den Polizeibeamten) ihres Bezirks durch ihr Amtsblatt empfohlen, so wie die Königl. Regierung zu Magdeburg unterm 16. Mai sämmtliche Eingesessene ihres Departements auf dasselbe aufmerksam macht und es ihnen empfiehlt.

Es erscheint von diesem Wörterbuche monatlich eine Lieferung von 12 Bogen auf weißes festes Papier, mit ganz neuer, allen Augen lesbarer Schrift gedruckt, in Lexikon-Format, mit der möglichst sparsamen Benutzung desselben, zu dem äußerst wohlfeilen Preise von 10 Sgr., und es ist daher seine Anschaffung auf alle Weise erleichtert. Erschienen und versendet an 2600 Subscribenten, die es bis jetzt gefunden hat, sind bereits 7 Lieferungen, und beendet sein wird das ganze aus 4 Bänden bestehende Werk in den ersten Monaten des künftigen Jahres. — Neu eintretende Subscribenten erhalten das Werk, so weit es bis jetzt fertig ist, noch um den bemerkten Subscriptions-Preis, um den es durch alle Buchhandlungen und die Subscribenten-Sammler auf unsere Kalender zu erhalten ist, die auch allen denen, die dies wichtige Werk noch nicht kennen, wenigstens einzelne Lieferungen zur Ansicht vorlegen können.

Müller'sche Buchhandlung in Erfurt.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nr. 14: Lady Morgans Reisen, Italien, 4 Thle. Lpz. 1823 Lpr. $8\frac{2}{3}$ rtlr. g. neu $2\frac{2}{3}$ rtlr. Frankreich, 2 Thle. 1825, st. 4 rtlr. g. neu $1\frac{1}{3}$ rtlr. Sophiens Reise v. Memel nach Sachsen, 6 Thle m. Kpfrn., Lpr. 13 rtlr. in Frbd. $2\frac{2}{3}$ rtlr. Jean Pauls Geist od. Chrestomathie der vorzüglichst. Stellen aus seinen sämmtlichen Schriften, 4 Thle. 1820, L. 6 rtlr., ganz neu u. elegant geb. f. 3 rtlr. Dessen Vorschule d. Aesthetik, 3 Thle., L. 5 rtlr. für $1\frac{1}{3}$ rthlr. Göthes sämmtl. Schriften, 40 Thle., Ausg. letzter Hand, einzeln und schön gebunden 13 Rthlr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Große Mineraliensammlung

im vorzügl. Zustande, 1300 Piecen laut Katalog f. 150 rtlr.

Vorläufige Anzeige.

Mit hoher Erlaubniß erscheint mit Nächstem ein neues, von mir zu begründendes Unterhaltungs- und Lokalblatt:

„Breslau,"

bei wöchentlich viermaliger Lieferung zu dem auffallend billigen Abonnementspreis von 13 Sgr. pro Quartal. Näheres kurz vor Ausgabe der ersten Nummern.

Herrmann Michaelson,
Redacteur der Breslauer Theater-Zeitung.

Bekanntmachung.

Am 4. Mai d. J. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr sind aus einer Stube des Hauses No. 38 der Ohlauer Straße nachstehende Sachen:

1) ein bronzner Operngucker mit Perlemutterschale;
2) drei Vorhemdeknöpfchen von rothen Korallen;
3) drei Vorhemdeknöpfchen von römischer Mosaik;
4) drei Vorhemdeknöpfchen von Gold, eins mit einem Chrisopas, eins mit einem Amethist und eins mit einem Goldtopas;
5) zwei Paar Ohrbommeln von Korallen mit Gold eingefaßt;
6) ein Taschenmesser, an welchem sich ein Feder- und Brodtmesser, ein Pfeifenräumer, ein Pfeifenstopfer, ein Pfeifenstocher und ein Stahl befindet, dessen Schale von Perlmutter, und auf dessen Klinge „Eisenschmidt in Pesth" eingeschrieben steht;
7) ein kleines Hundehalsband aus messingnen Ringen zusammengesetzt und mit einem Schlosse versehen,

gestohlen worden.

* *

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kunde bringen, wird Jedermann vor dem Ankaufe dieser Sachen bei Vermeidung der ihn sonst treffenden nachtheiligen Folgen verwarnigt.

Breslau den 6. Juni 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

In Gemäßheit des §. 130. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehend genannte Pfandbriefe nach erfolgtem Aufgebot durch Erkenntnisse des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts rechtskräftig amortisirt und für ungültig erklärt worden sind, so daß die Löschung der Pfandbriefe in den Hypothekenbüchern und Landschafts-Registern und die Ausfertigung neuer Pfandbriefe an deren Stelle für die Extrahenten des Aufgebots statt haben, auf die hier genannten amortisirten Pfandbriefe aber, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlung an Kapital oder Zinsen von der Landschaft niemals geleistet werden würde.

Extrahenten d. Aufgebots	Benennung der Pfandbriefe	d. Pfdbr. sind nach d. Angb.
1. Just.-C. Tiede z. Oels j. d. Erben	Peterwitz u. Neudorf SJ. Nr. 23 1000 R.	entwendet.
	Costau BB. N. 11 500 =	
2. verehel. R.v.-Jäger Krause geb. Hauckoldt, zu Kl.-Oels	Reichwaldau SJ. = 63 20 =	verbrandt.
	Neuschloß BB. = 369 50 =	
	Weigwitz = = 24 100 =	
	Crainsdorf MG. = 30 100 =	
	Wilmsdorf BB. = 46 100 =	
	Croschnitz OM. = 110 100 =	
	Ob.-Woidnikowe = = 11 100 =	
	Klein-Oels BB. = 58 100 =	

Breslau, den 11. Juni 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Jagd-Verpachtung betreffend.

Die mit dem 1. September dieses Jahres pachtlos werdenden zum Forst-Inspektions-Bezirk Scheidelwitz gehörenden Jagden: 1) auf der Feldmark Irschnocke, Bresl. Kr., 2) im Oborra-Werder, Ohl. Kr., 3) auf den Feldmarken Grüningen und Briesen, Brieg. Kr., 4) auf der Feldmark Sägen, 5) auf d. Feldm. Kuschlau, 6) auf der Feldm. Friedersdorf, 7) auf den Feldmarken Wammelwitz und Gambitz, 8) auf der Feldm. Steinkirch, Strehl. Kr., Forstrevier Zedlitz; 9) auf dem Jungwitzer Teich, Ohl. Kr., 10) im ehemaligen Briesner Walde, Brieger Kr., Forstrevier Peisterwitz; 11) auf der Feldmark Poppelwitz, 12) auf der Feldm. Thomitz, 13) a. d. Feldm. Kanigen, 14) auf der Feldm. Mlietsch, 15) auf der Feldm. Senitz, 16) auf der Feldm. Wilschkowitz, 17) auf der Feldmark Groß-Kaiegnitz, im Kreise Nimptsch, 18) auf der Feldm. Ernsdorf, Kr. Reichenbach, Forst-Reviers Zobten, sollen im Wege des Meistgebots auf anderweite 6 Jahr verpachtet werden, und habe ich zu diesem Behufe nachstehende Termine anberaumt: A. hinsichts der Feldmarken Grüningen und Briesen, ingleichen des Briesner Waldes auf Sonnabend den 13. Juni Vormittags um 10 Uhr in Brieg im Gasthause zum goldenen Lamm; B. hinsichts der Feldmark Irschnocke, des Obora-Werders und Jungwitzer Teiches, auf den 23. Juni Vormittags um 11 Uhr in Zedlitz, Ohlauer Kr. bei dem dortigen Oberförster Herrn Jäschke; C) In Betreff der Feldmarken Sägen, Kuschlau, Wammelwitz m. Gambitz und Steinkirch, auf den 15. Juni in Strehlen im Aßmannschen Gasthause, Vormittags um 10 Uhr, und D. bezüglich der sämmtlichen von ad 11 bis inclusive ad 18 vorher speziell erwähnten in den Kreisen Nimptsch und Reichenbach belegenen, dem Revier Zobten einverleibten Jagden, auf den 16. Juni Vormittags um 11 Uhr in loco Heydersdorf, Nimptschen Kreises, in dem dortigen Wirthshause. Jagdpachtlustige ersuche ich, an den gesetzten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Scheidelwitz, den 3. Juni 1835.

Der Königliche Forstrath.

v. Rochow.

Auction.

Am 15ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr an und den folgenden Tag, soll in dem zum Weinberge benannten Hause sub Nr. 62 Reusche-Straße, der Mobiliar-Nachlaß des Kretschmer Anke, bestehend in Uhren, wobei eine Achttage- und eine Vierwochen-Uhr befindlich, in Juwelen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Eisen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, einer eisernen Geldkasse und in einer Batarde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Mailänder wasserdichte Filzhüte

erhielt ich so eben direkt in großer Auswahl, und offerire solche zu den billigsten Preisen.

Die Handlung in Herren-Garderobe-Artikeln und Berliner Binden (eigner) Fabrik

S. Reisser,

Ring Nr. 24. neben der Kornschen Buchhandlung.

Aechte Wiener Seiden-Locken

in den allerneusten Façons, besonders für die ins Bad reisenden Damen brauchbar.

Aufrichtig ächtes Eau de Cologne, Handschuhe aller Art,

sowohl in Leder als auch in Seide, Floret-Seide und baumwollen Zwirn.

Gürtelbänder in den neusten Mustern,

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Heinrich Löwe,

am Ringe nahe der Oder-Straße.

Helle Kleider-Leinwand

à 3½ Sgr.

empfiehlt: Carl Fuchs,

am Eisenkram Nr. 27.



Lotterie-Anzeige.

Von der Königl. Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion zum Einnehmer hierorts bestellt — empfehle ich mich hiermit unter Versicherung der promptesten Bedienung, sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum zur Abnahme von Ganzen-, Halben- und Viertel-Loosen zur bevorstehenden 72sten Lotterie bestens.

Breslau, im Juni 1835.

Friedrich Schummel,
Ring Nr. 16.

In der Niederlage des F. G. Rückard aus Leipzig und Berlin von ächt Schweitzer Stroh-Hüten,

sind wieder die neusten Façons, in allen Gattungen angekommen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

die Mode-, Schnitt-Waaren- und Band-Handlung S. Schwabach,
Ohlauerstraße Nr. 2 eine Treppe hoch rechts.

Auch können die Hüte, bei einer großen Auswahl der modernsten Bänder und Blumen gleich garnirt werden.

Ganz ausgezeichnet schön saure Carotten, das Pfd. zu 8, 10 und 12 Sgr.;
und leichte wirklich sehr wohlriechende loose Rauchtabacke zu 4, 5, 6, 8 und 10 Sgr.;
so wie Cigarren in wünschenswerthester Güte, das Stück zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Pf. und 1 Sgr., empfiehlt:

die Taback- und Cigarren-Handlung
Gustav Rösner,
am Neumarkt, steinerne Bank, Nr. 1.

Das Regenbad

vom feinsten Staub- bis stärksten Platzregen, ist von heute an geöffnet. Ob es mir gelungen ist, der Natur gleich zu kommen, überlasse ich der Beurtheilung der Badenden, von den Herren Aerzten wird es bei Nervenschwäche, rheumatischen Kopfleiden, Andrang des Blutes nach dem Kopf, und manchen andern Krankheiten empfohlen. Ich empfehle es als das angenehmste und abkühlendste Bad. Der Preis eines Regenbades ist gleich allen Flußbädern im Abonnement zu 6 Billets 24 Sgr., ein einzelnes Bad 5 Sgr. Die Anstalt ist von früh 4 Uhr bis Abend 11 Uhr geöffnet. Das Flußwasser hat 21 Grad R. Dies besonders zur Nachricht für die Damen, denen ich mir erlaube, einen eben so ausgezeichneten Erfolg von Flußwasser zu wünschen, als es die Folgen davon im vorigen Jahre gezeigt haben.

Breslau, den 12. Juni 1835.

Jos. Kroll,
Bürgerwerder Nr. 2.

Die Weinhandlung und Restauration,

Bürgerwerder Nr. 2, in der Krollschen Bade-Anstalt, empfiehlt ihr aufs neue vollständig wohlassortirtes Lager von allen Gattungen Weinen, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, so wie auch eine Auswahl warmer und kalter Getränke und Speisen zu jeder Tageszeit, und wird Abends während der Dauer des Sommers bei freundlicher Beleuchtung im Garten à la carte gespeist.

Breslau, im Juni 1835.

Carl Reckling.

Fenster-Vorsetzer,
schwarz lithographirte, dergleichen in farbigem Wolledruck, u. höchst elegant mit Wolldruck und Gold, empfing in den modernsten Sorten, und empfiehlt solche von ganz billigen Preisen an:

Heinrich Löwe,
am Ringe nahe der Oderstraße.

Zur Zeit des Manövers

sind sehr schöne Zelte für die Herren Restaurateurs, Conditors u. d. bei uns wohlfeil zu verleihen.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Anzeige,

daß ich morgen, Sonntag, an dem beliebten Feste der

Barmherzigen-Kirmes

mit guten Kaffeekuchen und andern Sorten Backwaaren nebst kalten und warmen Getränken, bemüht sein werde bestens zu dienen. Es empfiehlt sich

Karl Schönfeld,
Konditor vor dem Ohlauerthor der Kirche gegenüber.

Mehrere Stücken feine schwarze und blaue Tuche habe ich zum Verkauf in Commission bekommen; indem ich das damit handeltreibende Publikum darauf aufmerksam mache, nehme ich zugleich anderweitige Bestellungen darauf an.

Ludwig Heyne,
Catharinenstraße Nro. 9.

Beste vieldräthige Berliner Strick-Baumwolle,
in verschiedenen Nummern, und 4, 5, 6, 8 und 10fach, in weiß, als auch in bunter und ungebleichter, bin ich jetzt aufs vollständigste sortirt, und empfehle solche zu möglichst billigsten Preisen.

Heinrich Löwe,
am Ringe nahe der Oderstraße.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Unsere seit zweiundzwanzig Jahren auf der Karls-Straße im ehemaligen Kapuziner-Kloster Nr. 36 bestehende Leder- und Waaren-Handlung, verlegen wir mit heutigem Tage nach unserm Hause, Junkernstraße Nr. 29, im ehemaligen Steueramte, welches wir unsern verehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 12. Juni 1835.

Friedenthal & Gordan.

Gersten-Schroot

wird billigst verkauft Schweidnitzer-Straße Nr. 28., von der Zwingerseite im 2ten Gewölbe.

Aecht Düsseldorfer Mostrich

empfiehlt

F. A. Jesdinszky,
Nikolai-Straße Nr. 33.

Aus den Jäschkowitz-Tschirner Ziegeleien werden pro 1835 die Ziegeln zu nachstehenden Preisen franco Breslau am Oder-Ufer geliefert:

pro mille	Mauerziegeln	Nr. I.	10 Rthlr.
dito	Mauerziegeln	Nr. II.	8 Rthlr. 15 Sgr.
dito	Klinker		13 Rthlr.
dito	Dachziegeln		9 Rthlr.
dito	ganze Vließe		50 Rthlr.
dito	halbe Vließe		16 Rthlr. 20 Sgr.
dito	Hohlziegeln		50 Rthlr.

Bestellungen werden in Jäschkowitz vom Jäger Stechow, in Tschirne vom Wirthschafts-Beamten Freund, und in Breslau Altbüßer-Straße Nr. 42 angenommen.

Jäschkowitz, den 15. Mai 1835.

v. Nimptsch.

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse berichtige, so warne ich Jeden, auf meinen Namen Niemanden etwas zu borgen.

Appel.
Schneidermeister, Ohlauerstr. Nr. 82.

Bekanntmachung.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft auf einem bedeutenden Dominio zu erlernen Willens ist, erfährt die nähern Bedingungen, Kupferschmiede-Str. Nr. 39.

Breslau, den 13. Juni 1835.

Aus freier Hand zu verkaufen,

zu Zduni, im Großherzogthum Posen.

Ein massives Haus am Markte, im besten Bauzustande,

mit einem offenen Spezerei-Geschäft,

12 Zimmer, 3 Kucheln und Bodengelaß; mit einem Seiten-Gebäude, Stallung und Wagenremise, Keller und sonstigen Räumen, geeignet zu jedem Unternehmen. Am Hause ein großer Garten, begränzt durch einen wasserreichen Bach. Noch gehören zu diesem Grundstück: Aecker von circa 30 Scheffel Aussaat, 3 Wiesen nebst Scheuer. Näheres hierüber in Breslau,

Herrenstraße Nr. 24, im Comptoir.

Eine leichte Chaise mit Vorderverdeck steht zum Verkauf. Nachfrage Klosterstraße Nr. 8., eine Treppe hoch.

Wagen-Verkauf. Ein halbgedeckter Reise- und Stuhlwagen, sind Oderstrasse Nr. 17 billig zu verkaufen.

Mädchen welche form im Weißnähen sind, finden Beschäftigung, auch werden Mädchen zum Lernen angenommen, Kränzelmarkt Nr. 1. eine Stiege hoch.

Ein Oekonom, der schon mehrere Jahre als Amtmann gedient hat, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, sucht baldigst ein Unterkommen. Das Nähere Kupferschmiedestr. Nr. 30. 3 Treppen.

Ich fordre hierdurch Jederman auf, sich alles Kreditgebens auf meinen Namen zu enthalten, denn ich werde keinen solchen Anspruch, den ich nicht im Voraus schriftlich genehmigt habe, jemals anerkennen.

Breslau den 12. Juni 1835.

Die verwittwete Hauptmann von Bomsdorf,
geb. von Glasser.

Bekanntmachung.

Es ist am 7ten d. M. in dem im hiesigen Buchenwalde befindlichen Kaffee-Etablissement, und zwar in einem der dazu gehörigen Apartements, eine eingehäusige goldne Taschenuhr nebst einem Siegelringe von Dukatengolde, welcher einen Karniol mit einem Wappen umfaßt, und einer Kette von kaldäischem Erze, abhanden gekommen. Derjenige, welcher dieserhalb im hiesigen Polizei-Bureau oder beim Königl. Polizei-Präsidio zu Breslau eine Anzeige macht, auf deren Grund der Eigenthümer diese Uhr wieder erhält, hat eine Belohnung von drei Reichsthalern zu gewärtigen.

Trebnitz den 9. Juni 1835.

Reise-Gelegenheit.

Den 25sten d. Monats geht ein in vier Federn hängender Chaisewagen von hier über Dresden und Leipzig nach Mainz. Darauf Reflektirende belieben sich zu melden in Brieg, Wagnergasse Nr. 350, oder in Breslau, Ohlauerstr. in den zwei goldnen Löwen.

Brieg, den 11. Juni 1835.

W. Schweitzer.
Lohnfuhrmann.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Neue Pensions-Anstalt.

Ich bin entschlossen meiner Pensions-Anstalt, die sich bis jetzt einer so günstigen Beurtheilung zu erfreuen gehabt hat, eine grössere Ausdehnung zu geben, welche es möglich machen wird, den aufzunehmenden Jünglingen nicht nur in der französischen Sprache, sondern auch in den Wissenschaften einen umfasssenderen Unterricht zu ertheilen. Zu diesem Zwecke habe ich zwei Klassen gebildet. Die eine ist für diejenigen Jünglinge bestimmt, welche die öffentlichen Schulen besuchen. Ihre häuslichen Studien werden von einem tüchtigen Privatlehrer geleitet, der zur bessern Beaufsichtigung bei den Zöglingen wohnt u. jeden ihrer Schritte bewacht. Die andere wird aus denjenigen bestehen, welche sich dem Militairstande oder der Oeconomie widmen wollen. Sie werden durch geprüfte Lehrer in allem, was für ihren künftigen Stand nützlich und nothwendig ist, unterrichtet, und es wird ihnen dadurch die Möglichkeit gewährt werden, sich in kurzer Zeit gründlich für ihren künftigen Stand vorzubereiten. Eltern, welche ihre Söhne hier erziehen lassen, und von obigem Anerbieten Gebrauch machen wollen, können die nähern Bedingungen zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Kupferschmiedestrasse Nr. 49, Feigenbaum, im zweiten Stock erfahren.

C. v. Poli, ehem. Hauptmann-Adjutant.

Zur beliebigen Beachtung.

Der Zufall führte mich unlängst in die Nähe des sogenannten Wuttkegartens vor dem Oderthore, den ich früher sehr oft, aber seit dem Abgange des Coffetier Gabel, fast gar nicht mehr besucht hatte, weil die bei demselben bestandene gute Gesellschaft unter seinen Nachfolgern nach und nach weggeblieben war. Da las ich: „Gabel's-Coffeehaus,“ und sowohl dieser Namen, als auch das Bedürfniß mich von der großen Tageshitze zu erholen, bewog mich in den Garten einzutreten. Ich hatte keine Ursache es zu bereuen, denn ich fand, wie früher, höchst anständige Gesellschaft, gute Bedienung, und ein unter der Leitung des Hrn. Musikdirektors Herrmann sehr brav executirtes Concert. Im kühlen Schatten der hohen dichtbelaubten Bäume, welche auch nicht einen Sonnenstrahl durchdringen ließen, fühlte ich mich so recht behaglich. Da fiel mir ein: daß es wohl so manchem vormaligen Besucher dieses Gartens unbekannt sein dürfte, daß derselbe wieder in den Besitz des Herrn Gabel gekommen ist, der von jeher sich bemühte, den Wünschen seiner Gäste entgegen zu kommen, und ich nahm mir daher vor, das Publikum darauf aufmerksam zu machen.

A...g.

Musikalische Abendunterhaltung im Elisium zu Lindenruh.

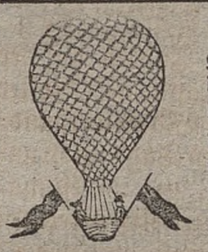
Heute Sonnabend den 13ten und morgen Sonntag als den 14. Juni, findet eine musikalische Abendunterhaltung von den italienischen Sängern P. Perecini und Gebrüder Hayman mit vollem Orchester bei Erleuchtung des Gartens statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Anfang 5 Uhr. Die Gesänge werden theils im Italienischen und Deutsch n Text vorgetragen, wie auch mehrere Steyersche Alpenlieder.

Soirée Musicale.

Sonnabend den 13ten d. wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Garten des Coffetier Herrn Gabel vor dem Oderthore, Steyrische Alpengesänge vorzutragen; der Musikdirektor Herr Herrmann hat gefälligst die Zwischenmusik übernommen, und wird die beliebtesten Wiener Tänze aufführen. Der Anfang um 6 Uhr, das Ende um 10 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Paul Schweizar,
Alpensänger aus Steyermark.



Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird morgen Sonntag den 14ten der russische Feuerkönig P. Schwarzenberg die erste Vorstellung zum Prinz von Preußen am Lehmdamm bei dem Coffetier Herrn Schneider zu geben die Ehre haben. Die Eröffnung beginnt mit dem Rosenfest der Flora, mit Begleitung eines musikalischen Divertissements. Auch wird der Feuerkönig einen großen Luftballon aufsteigen lassen.

P. Schwarzenberg giebt sich die Ehre, den hochverehrten Adel und resp. Publikum ganz ergebenst nach Sanssouçi zum Prinz von Preußen einzuladen.

Ein Feuerwerk

werde ich Sonntag den 14ten d. Abends auf der Wiese hinter dem Schlosse zu Pöpelwitz, durch Kunstfeuerwerker abbrennen lassen. Ein Horn-Concert wird gleichzeitig aufgeführt werden und für prompte Bedienung, so wie für sehr gute Getränke werde ich sorgen. Ich lade daher das hochgeehrte Publikum ergebenst ein zu recht zahlreichem Besuch.

Carl Hohnau, Schankwirth.

Das von mir angekündigte Sonnabend-Konzert der Blinden wird morgen den 13ten statt finden, jedoch muß eingetretener Hindernisse wegen die Erleuchtung des Gartens unterbleiben.

Marienau, den 12. Juni 1835.

Brincke.

Heute, als den 13. d. M. findet bei mir ein gut zubereitetes Welsessen bei Garten-Concert statt, und wird von jetzt an alle Mittwoch fortgesetzt, wozu ergebenst einladet:

Sauer, Coffetier im Schaffgotschgarten.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonntag den 14. Juni, wobei ich ein Krebsessen veranstaltet habe, ladet ergebenst ein:

Anders,
Coffetier in der Neuen-Welt an der Hundsfelder Chaussee.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 15 Juni, ladet ergebenst ein:

H. Hauff, Coffetier,
offene Gasse am Schießwerder.

Morgen ist Früh-Konzert im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Wozu ergebenst einladet Carl Schneider.

Die Koffetier Wagner empfiehlt sich, wie früher auf dem Weidendamm, jetzt in Morgenau in dem ehemaligen Güßmannschen Locale, stets mit frischen Fischen und Krebsen.

Zum Bratwurstessen mit Tanz ladet morgen ergebenst ein: Schütz, Gastwirth im Oestr. Kaiser vor dem Ohlauerthore.

Eine Wohnung

bestehend in einer lichten Stube, Kabinet und Küche nebst Bodengelaß, in der Nähe des Ringes, der Schuhbrücke oder Schmiedebrücke, wünscht zu Johanni eine stille Mietherin, welche die Zinse prompt bezahlt, zu beziehen. Anträge werden Schuhbrücke Nr. 71., 3 Treppen hoch rechts, von 1 bis 3 Uhr übernommen.

Vermiethungen.

1) Altbüßerstraße Nr. 18. par terre das Gewölbe, zwei Stuben, Stall und Keller,
2) Messergasse Nr. 29. zwei kleine Stuben,
3) Dorotheengasse Nr. 2. eine kleine Wohnung,
4) Sterngasse Nr. 3. eine Stellmacher-Werkstatt und zwei Ställe,
5) Offne Gasse Nr. 9. einige kleine Stuben,
6) Angerkretscham, Gartenstraße, der eine Stiege befindliche Saal,
7) auf dem großen Ringe eine Bude,
8) Christophoristeg Nr. 3. zwei Stiegen eine Stube u. Kammer,
9) Graben Nr. 15. eine kleine Stube,
10) Seitenbeutel Nr. 14. einige kleine Stuben,
11) am Schweidnitzer Keller eine große Bude.
12) Breitestraße Nr. 31. einige Stuben u. ein Getreideboden,

sind zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in der heiligen Geiststraße Nr. 13, beim Admininistrator Kfm. Groß.

Zu vermiethen.

Für 70 Rthlr. jährl. Miethe ist am Wäldchen, Rosenthaler Straße Nr. 13. zwei Treppen hoch, ein freundliches Quartier (mit schöner Aussicht) von 3 Stuben, 1 Alkove und einer geräumigen Küche nebst Bodengelaß und Keller, wegen Abgang des gegenwärtigen Miethers von hier, sofort zu vergeben und kann diese Johanni bezogen werden. Auch wird dasselbe als Sommer-Logis auf kürzere Zeit von Johanni bis Michaeli vermiethet.

Schmiedebrücke Nr. 49. im zweiten Stock, vorn heraus, sind einige gut meublirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Mathias-Straße Nr. 8 der erste Stock. Das Nähere Parterre.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen: Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im dritten Stock, 4 Stuben, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere parterre bei F. Frank.

Eine Wohnung für einen Herrn ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Kränzelmarkt Nr. 1. eine Stiege hoch.

Auf der goldnen Radegasse in Belle-Alliance Nr. 19. ist der 1ste und 3te Stock zu vermiethen.

Naschmarkt Nr. 50. im Tischlermittels-Hause ist der 2te Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Eine große

Waaren-Remise

ist zu vermiethen, Ring Nr. 15.

Es wünscht Jemand 3 oder 2 Stuben nebst Kabinet und Zubehör, auf dem Blücherplatz am Ring, oder in der Nähe desselben zu miethen. Die Nachweisung wird die Expedition der Zeitung unter Addresse M. W. gefälligst annehmen.

Angekommene Fremde.

Den 12. Juny. Weiße Adler: Hr. Gymnasien-Direktor Körner a. Oels. — Hr Kaufmann Baller a. Wilhelmshütte. — Rautenkranz: Hr. Inspekt. Schuch a. Wehrse. — Goldne Gans: Hr. Kaufm. Quack a. Barmen. — Hr. Ober-Amtmann Braune a. Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Stadt-Aeltester Weese a. Coritau. — Deutsche Haus: Hr. Graf von Reichenbach a. Polnisch-Würbitz. — Hr. Kaufmann Knabe a. Berlin. — Hr. Oberförster Böhm a. Ottmachau. — Gold. Baum: Fr. Gutsbes. Gläser a. Ullersdorf. — Hr. Hauptm. von Grabowski a. Ottmachau. — Hotel de Silesie Hr. Gutsbes. v. Usedom a. Melochwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Künze a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Galewski und Hr. Holzhändler Gäbel a. Brieg. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Weil a. Würzburg. — Gold. Zepter: Hr. General-Pächter Biebrach a. Trebnitz. — Hr. Gutsbes. Micara a. Czacz. —

Privat-Logis: Ketzerberg No. 20: Hr. Landrath von Ohlen a. Namslau. — Reuschestr. No. 19: Hr. Kontrolleur Hempel a. Trachenberg. —

11. Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	28″ 0, 52	+15, 1	+13, 0	+10, 6	O. 2	heiter
2 U. N.	28″ 0, 64	+17, 0	+21, 3	+14, 2	OSO. 10	kl. Wlk.

Nachtkühle + 10, 0 (Thermometer) Oder 18, 5

12. Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	28″ 1, 32	+17, 9	+14, 0	+12, 4	NO. 2	Wlkch.
2 U. N.	28″ 0, 33	+18, 0	+20, 4	+12, 7	NO. 30	kl. Wlk.

Nachtkühle + 12, 0 (Thermometer) Oder + 18, 8

Getreide-Preise.

Breslau, den 12 Juni 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. - Pf	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.